



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

JAHRGANG 60

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876 • FAX (09621) 33632 • MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 1 JÄNNER 2009



Winter in Wildstein - Valentin Rasp

Ein Neujahrswunsch

*Du kannst nicht leben ohne Menschen, die dich mögen,
Menschen, die dir von Zeit zu Zeit zu verstehen geben:
Mensch, ich hab dich gern.
Das ist von großer Bedeutung in der Ehe,
das ist eine Lebensnotwendigkeit für ein Kind.
Eine Quelle des Glücks für einen alten Menschen,
Ein stiller Trost für einen einsamen Menschen.*

Phil Bosmans



Grußworte

Liebe Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde !

Vielleicht sollte ich mich erst einmal vorstellen: Mein Name lautet Pfarrer Dr. Wolfgang Stingl, ich bin am 4.8.1944 in Eger geboren, und zwar in der dortigen Poliklinik. Wir haben in der Theaterstraße 4 gewohnt, meine Mutter hat bei den Tonwerken Eberle die Wirtschaft geführt.

Ich bin Priester der Diözese Mainz, hier wurde ich 1979 geweiht, ich bin hier seit 1985 der Diözesan-Vertriebenen-seelsorger, leite u.a. die Wallfahrten der Vertriebenen, von denen es bei uns sieben gibt. Für diese Arbeit, und das ist gleichzeitig eine Anerkennung der Vertriebenen-Seelsorge, wurde ich mit dem Titel „Geistlicher Rat“ ausgestattet. Ansonsten bin ich noch Gehörlosen-Seelsorger.

Während es heute sehr einfach ist, in die alte Heimat zu fahren, war es ja in den Jahrzehnten nach der Vertreibung nahezu unmöglich. In den siebziger Jahren habe ich begonnen mit Hilfe meines Vorgängers Dr. Karl Reiß († 1985) Geld und Literatur sozusagen „schwarz hinüber“ zu bringen.

Das waren wichtige Erfahrungen meines Lebens. Besonders als ich im Jahr 1979 kurz nach meiner Priesterweihe in Mainz in meiner Taufkirche St. Niklas einen Primiz-Gottesdienst sozusagen „hinter verschlossenen Türen“

feiern durfte. Der Pfarrer von Eger, Pfarrer Paul Grimmig und auch der Pfarrer von Bleistadt und dessen Kaplan waren dabei. Es gab noch eine alte deutsche Frau, Anna Habl, und die Pfarrers-Köchin, die anschließend zum Premitz-Mahl lud: es gab Hähnchen mit Kartoffeln und Salat.

Das soll als Vorstellung einmal genügen.

Liebe Landsleute, liebe Leser und Leserinnen, wenn sie diese Zeitung in den Händen halten, hat das neue Jahr schon begonnen. Ich wünsche Ihnen allen ein von Gott gesegnetes, gesundes und ein fröhliches Jahr 2009.

Seit unserer Vertreibung aus der alten Heimat sind schon viele Jahrzehnte ins Land gegangen. Viele Landsleute trauern heute noch den Stätten ihre Kindheit und Jugend nach. Viele haben die alte Heimat einmal besucht, von vielen weiß ich aber auch, dass sie sich diesem vermeintlichen Schmerz nicht aussetzen wollen. Das kann ich verstehen, möchte sie aber ermuntern, es sich doch einmal zu überlegen. Für viele, die bei der Vertreibung noch Kinder waren, dazu gehöre auch ich, ist es eine wichtige Erfahrung, in das Land zu fahren, wo unsere Familien mehr als 800 Jahre gewohnt und das Land aufgebaut haben.

In den vielen Jahren meiner Tätigkeit als Seelsorger für Vertriebene und Flüchtlinge habe ich immer wieder feststellen müssen, dass das Wissen um unsere Geschichte und Kultur doch sehr dünn ist. Die Frage nach meiner persönlichen Herkunft beantworte ich sehr oft folgendermaßen: ich bin ein Egerländer! Fast immer beantworten die Leute

das mit einem Lächeln und „... aha: Ernst Mosch“. Das ist zwar ein Stück unserer jüngeren Kultur - aber eben doch ein sehr kleines Stück.

Und hier bin ich der Meinung, dass wir uns viel mehr Wissen über unsere Kultur und unsere Geschichte aneignen müssten, um auch eine gehörige Portion Stolz auf unsere Vorfahren, die diese großartige Kultur geschaffen haben entwickeln können.

Wenn ich nur an Eger denke: Wie viele weltberühmte Stätten hat nicht der berühmte Egerer Balthasar Neumann geschaffen! Wer weiß schon, dass Goethe unser altes Heimatland so sehr geliebt hat, dass er hier (wenn man die vielen Monate seiner „böhmischen Jahre“ zusammengezählt) doch mehrere Jahre gelebt hat. Und man könnte noch sehr viele Beispiele erzählen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Landsleute, liebe Leserinnen und Leser, ein starkes Egerländer Selbstbewusstsein. Wenn wir durch unser alte Heimat fahren, wissen wir: das alles gehört nun seit vielen Jahrzehnten leider nicht mehr uns, es wurde uns durch die Vertreibung weggenommen. Aber es ist unsere Kultur, die deutsche Kultur unserer Vorfahren, auf die wir stolz sein können.

Wie gesagt, ich wünsche Ihnen Gottes Segen für das Jahr 2009 und vor allem Gesundheit, damit sie locker und mit großer Freude unsere verlorene Heimat besuchen können. Zeigen Sie Ihren Kindern und Enkelkindern doch einmal, aus welcher wunderbaren Gegend ihre Familie stammt.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Pfarrer Dr. Wolfgang Stingl